

## Exponat des Monats Dezember 2014

### Die Weihnachtskrippe

Ich dachte daran, wie ich meinen Kindern eine Krippe kaufte. Es ist lange her. Bei einem Althändler fand ich sie, verstaubt in einer Ecke stehend. Sie stammte aus der Barockzeit. Es waren viele Figuren und ein Stall, alles war von bäuerlicher Hand in der Rhön geschnitzt und einmalig, keine große Kunst. (í ) Jahr um Jahr nun, schon manches Jahrzehnt hindurch, wird die Krippe Weihnachten aufgebaut. Meine Kinder, denen sie so viel Freude machte, sind nun erwachsen und haben selbst Kinder. Auch sie erfreuten sich an der Krippe. Ich möchte, dass es so weitergeht, Jahrzehnt um Jahrzehnt, Generation um Generation, dass diese Krippe noch lange Kindern erzählen möge von dem Wunder der Menschwerdung, dass sie erinnern möge an die Generationen, die sich schon an ihr erfreut haben, von deren leuchtenden Augen etwas Schimmer an ihr zu haften scheint.õ

Diesen Wunsch formulierte Konrad Adenauer 1951 in seiner Weihnachtsansprache. Bis zum heutigen Tage hält die Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus die Adenauersche Krippen-Tradition aufrecht. Am 29. November 1996 übereignete Monsignore Dr. Paul Adenauer der Stiftung die von seinem Vater ererbte Weihnachtskrippe mit dem Wunsch, dass diese wie bisher im Wohnzimmer in der Nische aufgebaut und den Besuchern der Stiftung gezeigt würde.



Die Weihnachtskrippe umfasst neben dem Kernensemble von Maria und Josef mit Jesuskind, Ochse und Esel sowie zwei Engeln weitere 64 kunstvoll geschnitzte Figuren (zwischen 22,5 und 30 cm Größe). Dazu gehören die Heiligen Drei Könige ó Kasper, Melchior und Balthasar ó Soldaten, Kameltreiber, Hirten und Engel und die Eltern Marias ó Anna und Joachim. Daneben eine Vielzahl von Tieren, darunter ein Elefant, Kamele, Ochsen, Kühe, Schafe und Ziegen. Die Figuren werden auf reichlich Moos gebettet und liebevoll vor der Krippe arrangiert. Die Engelsschar schaut õschwebendõ an einem Wandvorhang befestigt auf die Krippenszene hinunter.

Die Krippe hat Adenauer in glücklichen und in traurigen Jahren begleitet. So brachten seine Frau Gussie und die Kinder die Krippe 1933 mit dem Zug nach Andernach und von dort aus mit dem Bus weiter nach Maria Laach, wo Konrad Adenauer Zuflucht vor den Nationalsozialisten gefunden hatte. Die Reise war für die Mutter mit den sieben Kindern und allerlei Gepäckstücken, aus einem ragte der Kopf des Christkindes heraus, sehr beschwerlich. Die Kin-

der waren vor Aufregung kaum zu bändigen, Zug und Bus aufgrund des Feiertagsverkehrs völlig überfüllt. Doch alle Beschwerlichkeiten schienen vergessen, als die Kinder ihren Vater nach mehreren Monaten am Heiligabend endlich wieder in ihre Arme schließen konnten. Trotz aller Umstände erinnerte sich Konrad Adenauer immer gern an dieses Weihnachtsfest zurück.

Aber auch die späteren Weihnachtsfeiern in Rhöndorf waren immer etwas Besonderes. Während am Morgen des Heiligen Abends die Vorbereitungen in vollem Gange waren, fuhr Konrad Adenauer nach Bonn und Niederdollendorf, um die Kinder der Waisenhäuser zu beschenken. Jedes Kind erhielt kleines Geschenk, eine Tafel Schokolade und eine Apfelsine. Den Kindern, die im darauffolgenden Jahr eingeschult wurden schenkte er eine Armbanduhr. Diese Besuche waren ihm sehr wichtig, sodass er diese Tradition bis zu seinem letzten Weihnachtsfest 1966 beibehielt.

Zurück in Rhöndorf erwartete ihn ein mit Kugeln, Lametta und handgearbeiteten Sternen festlich geschmückter Weihnachtsbaum. Den wichtigsten Platz nahm natürlich die geliebte Weihnachtskrippe ein.



Eine Vielzahl von Weihnachtswünschen und Geschenken, darunter vor allem Weihnachtssterne und andere Pflanzen erreichten Adenauer jährlich, sodass die Fensterbänke im Haus zu dieser Zeit geradezu beladen schienen. Zum Weihnachtessen am Abend gab es Lachse, die die Mönche aus der Benediktiner-Abtei Maria Laach schickten und dazu natürlich ein gutes Glas Wein.

Nach dem Essen versammelten sich Familie und Bedienstete im Musikzimmer zum Weihnachtsliedersingen. Das Läuten eines Glöckchens rief die Gesellschaft beizeiten zurück ins Wohnzimmer, wo nun erstmals die Kerzen des Baumes entzündet und das Feuer der Hirten in der Krippe erleuchtete. Monsignore Dr. Paul Adenauer las das Weihnachtsevangelium vor. Anschließend sagten die Kinder ihre Gedichte auf und knieten vor der Krippe, bis sie zur Bescherung gebeten wurden.

Den ersten Weihnachtstag beschrieb Konrad Adenauers Mitarbeiterin Anneliese Popinga als die Ruhe vor dem Sturm. Denn am zweiten Weihnachtstag kam die gesamte Familie ó Kinder, Schwiegerkinder und Enkel ó um gemeinsam mit Konrad Adenauer den zweiten Weihnachtstag in Rhöndorf zu verbringen. Eine Tradition, die auch über den Tod Konrad Adenau-

ers hinaus weiter besteht, sodass sich inzwischen die Kinder der nächsten Generation an der Krippe erfreuen können, ganz wie es sein Wunsch war.

Bilder: Archiv StBKAH, Gregor Tamm

Literatur: Poppinga, Anneliese, Meine Erinnerungen an Konrad Adenauer, Stuttgart 1970.

Text: Melanie Binz